



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

MEHRSPRACHIGER ALLTAG – MEHRSPRACHIGE SCHULE?

Nora von Dewitz

14.03.2025

PH Zürich

Tagung: Sprachförderung und Mehrsprachigkeit

*[Schüler*innen unterhalten sich in ihrer Herkunftssprache]*

LK: „Auf dem Schulhof könnt ihr sprechen, was ihr wollt. Hier aber wollen wir alle Deutsch lernen.“ Verständnisvolle Blicke der Kinder.

Mesut ergänzt: *„Oder Englisch.“*

Ein anderes Kind nimmt diesen Einwand auf und grinst: *„Oder Türkisch.“*

Die Lehrerin beendet die Diskussion mit den Worten:

„Kein Türkisch. Nur Deutsch.“



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

SPRACHLICHES REPERTOIRE - WER IST MEHRSPRACHIG?

Individuelle Mehrsprachigkeit

- Enge Definition (*maximal view*)
 - „native-like control of two languages“ (Bloomfield 1933)
 - Abhängig von der Kompetenz in einer Sprache
 - Kritik: Zweisprachig bedeutet nicht „two monolinguals in one brain“
- Weite Definition (*minimal view*)
 - „Schon in unserer Muttersprache sind wir also mehrsprachig. [...] Die ‘deutsche Sprache’ oder ‘die englische Sprache’ oder ‘die italienische Sprache’ oder jede andere voll entfaltete menschliche Sprache enthält in Wahrheit eine ganze Fülle vielfältig ineinandergreifender Sprachen.“ (Wandruszka 1975, S. 321f.)
 - Innere Mehrsprachigkeit

Individuelle Mehrsprachigkeit

- Eine Person wird „als mehrsprachig bezeichnet, wenn sie neben der Erstsprache mindestens zwei weitere Sprachen erworben bzw. gelernt hat.“ (Hu 2016, 11).
- “We shall therefore consider bilingualism as the alternate use of two or more languages by the same individual” (Mackey 2000, 27)
- „Mehrsprachigkeit ist die Fähigkeit eines Individuums, zwei oder mehrere Sprachen als Kommunikationsmittel zu verwenden und ohne Weiteres von der einen Sprache in die andere umschalten zu können“ (Oksaar 1980, 43)
- „Der Begriff ‚mehrsprachige und plurikulturelle Kompetenz‘ bezeichnet die Fähigkeit, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen [...]. (Europarat 2001, 163)

→ von der Kompetenz zum Gebrauch!

Sprachliches Repertoire

- „[...] die Fähigkeit, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen, wobei ein Mensch als gesellschaftlich Handelnder verstanden wird, der über – graduell unterschiedliche – Kompetenzen in mehreren Sprachen und über Erfahrungen mit mehreren Kulturen verfügt.“ (Europarat 2001, 163)
- **Individuell unterschiedliche Ausprägungen in sprachlichen Teilfertigkeiten**
 - Mündlich vs. schriftlich
 - Produktiv vs. rezeptiv
 - Stil, Register, Varietäten

Mehrsprachigkeit – kognitive Ebene

- Einfluss auf Sprachbewusstheit
 - Vorteile beim Erlernen weiterer Sprachen
 - Einfluss auf Aufmerksamkeitsfokussierung und -kontrolle (Bialystok 2001)
 - Verzögerung bei Demenz und Alzheimer
 - Lifelong bilinguals: Widerständigkeit (Tubby 2017)
 - Forschungsstand z.T. widersprüchlich
- Vorteile hängen mit Rahmenbedingungen zusammen

u.a. Bialystok 2001, Jördening 2020



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

(MEHR-) SPRACHIGER ALLTAG

Positive Bewertung eigener Sprachkompetenzen

- Allgemein positiv
 - „sehr cool tatsächlich“ (8TNB), „schön“ (12TNA)
 - „Kann ich halt flexen, sag ich mal, mit meinen ganzen Sprachkenntnissen“
- Wortschatz und (kreative) Ausdrucksmöglichkeiten
 - „Weil ich einen größeren Wortschatz habe und dadurch mehr ähm / wie soll ich sagen / eine Sprache hilft mir in der anderen Sprache. //Sagen wir's// mal so.“ (9TNB)
 - Verfassen von Gedichten oder Songtexten
 - „wie gesagt ich hab privat sehr viel mit Musik zu tun und ähm schreibe Musik und spiele Musik [...] Und jetzt zum Beispiel mir fällt's viel einfacher auf englisch zu schreiben irgendwie“ (15TN2)

Kommunikationsmöglichkeiten

- Identität
 - „Und ich fühl mich einfach heimisch damit und deshalb / Ich freu mich schon, dass ich mit ner Zweitsprache aufgewachsen bin.“ (2TNA)
- Kontakt zu Familie und Freund*innen
 - Verwendung unter Peers
 - Auch über die eigenen Familiensprache hinaus
 - Insbesondere bei transnationalen Familien
- Auslandsaufenthalt
 - Kontakt und Kommunikationsmöglichkeiten

Praktischer Nutzen und Perspektiven

- Bei gemeinsamen Interessen oder Hobbies
 - Insbesondere Online-Communities
 - *„Weil man gemeinsame Interessen hatte. Und ob's jetzt um Musik ging oder so [...] Und dann auch das erste Mal Englisch wirklich anwenden musste.“ (8TNB)*
- Vorteile für berufliche Perspektiven
 - Hilfreich bei Nebenjobs
 - Für bestimmte Berufe, Studiengänge oder internationale Unternehmen
 - *Stewardess (5TNNC), Lehrkraft (6TNA), Polizist (6TNNC) oder Biologiestudium (13TNA)*



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

MEHRSPRACHIGE SCHULE?

Schule als „versprachlichte Institution“ (Ehlich 2017)

- Sprache zentral für Teilhabe an gesellschaftlichem Wissen
- Sprache als Medium und Lerngegenstand
 - Sprachkompetenz als Sein und Sollen, d.h. Voraussetzung und Bildungsziel
- (Sprachliche) Heterogenität als Ausgangslage
 - (Migrationsbedingt) mehrsprachige Familien
 - Regionale und soziolektale Variation
 - Aktuelle Zuwanderung, u.a. durch Kriege und Krisen
- ...

Funktionen von Bildungssprache

- **Kommunikative Funktion:** Bildungssprache als *Medium von Wissenstransfer*
 - Funktionale, sprachliche Mittel zur Darstellung und Vermittlung kognitiv anspruchsvoller Information
- **Epistemische Funktion:** Bildungssprache als *Werkzeug des Denkens*
 - Lernende wachsen in die kognitiven und kommunikativen Praktiken einer fachlichen Community hinein
- **Sozialsymbolische Funktion:** Bildungssprache als *Eintritts- und Visitenkarte*
 - Bildungssprache als Teil des Habitus
 - Kann Autorität, Zugehörigkeit / Distanzierung ausdrücken

Verortung von Sprachen in der Schule

- Deutsch als „Default“
 - DaZ als (additive) Förderung
 - Oft pauschal zugewiesene Förderung, z.T. stigmatisierend
- **Weitere Sprachen**
 - Bilingualer (Sach-)Unterricht
 - Fremdsprachenunterricht
 - Herkunftssprachlicher Unterricht
 - Projekte oder Programme mit eher symbolischer Zielsetzung

Positionierung außerhalb der Schule

- Außerhalb der Schule
 - z.T. als politische Forderung formuliert
- Außerhalb des Unterrichts:



„Das ist Bulgarisch. [...]“ Frau T.: „Das ist toll, das sollst du auch! Aber das kannst du in der Pause tun, versuche hier, deutsch zu sprechen. Hast du mich verstanden, Katerina?“

- Außerhalb des Unterrichtsdiskurses
 - Organisatorische Fragen, *classroom management*

[die Kinder] tragen Frau T. vor, dass Fernando und Javier sie und auch Paula in der Pause geschubst haben. Frau T. bittet die Kinder, die Sache auf Spanisch zu klären, damit Javier versteht, dass er das nicht mehr machen soll.

→ Unsichtbar machen von sprachlichen Kompetenzen



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

BEWERTUNGEN VON SPRACHEN

Sprachideologische Perspektiven

14.03.2025

(Falsche) Annahmen über Spracherwerb und -gebrauch

- Vermutetes Ziel der Lehrperson: Möglichst viel *time-on-task*
 - Fokus wird auf Quantität statt Qualität gelegt
- *[Schüler spricht Spanisch]. Frau T.: „Warum kommst du hierher? Kannst du mir das sagen?“ Javier schaut mit gesenktem Kopf verlegen auf den Boden. Nach einigem Zögern sagt er dann: „Zum Deutsch lernen.“ „Richtig“, sagt Frau T. und ergänzt, „Dann zeig mir, dass du Deutsch lernen willst!“*
- *Dimitri möchte Oleg auf Russisch erklären, was er tun soll, da dieser nicht zu wissen scheint, was Frau T. von ihm fordert. Frau T. unterbindet Dimitris Eingreifen mit einem „ssscht“ sowie einem Schnipsen in Dimitris Richtung und der Aussage: „Er muss es so lernen, zu verstehen!“*

Lehrperson als Referenz

- Nur Sprachkenntnisse der Lehrperson zulässig
 - Angst davor, Kontrolle abzugeben
 - Verweis auf fehlende Ressourcen / Hilfsmittel
 - *Als eine Schülerin etwas auf Kurdisch erklären will, interveniert sie [die Lehrkraft]: „Ich kann kein Kurdisch, das bringt uns hier nichts“*
- *LK: (...) Das Problem ist, die sprechen, äh (-), irgendnen irakischen (—), hm, Dialekt oder irgendnen afghanischen Dialekt oder irgendwas. Der Tayo, der kommt aus (-) Nigeria, der spricht irgend/ (—). Kennt kein Mensch. Von daher kann man das schlecht (-) nutzen. (Interview)*

Linguizismus

- **Definition:** Unter Linguizismus ist „eine spezielle Form des Rassismus zu verstehen, die in Vorurteilen und Sanktionen gegenüber Menschen, die eine bestimmte Sprache bzw. eine Sprache in einer durch Herkunft beeinflussten spezifischen Art und Weise verwenden, zum Ausdruck kommt“ (Dirim 2010, 91)
- **Neo-Linguizismus:** als subtilere, schwerer überwindbare Variante des klassischen Linguizismus, z.B. auf struktureller Ebene
- *Als Azad etwas auf Kurdisch sagt, schreit sie ihn an: „Azad, deine Sprache ist hier nicht erwünscht!“*
- **Folge:** Schüler*innen lernen, „dass ein Teil der Kompetenzen, über die sie verfügen, als Bedrohung – oder eben Respektlosigkeit – erlebt wird“ (Dirim & Heinemann 2016)

Iconisation und Intersektionalität

- Verbindung von Sprache(n) und weiteren Zuschreibungen
 - z.B. sozioökonomische Lage, kulturell-religiöse Kontexte
 - *Und// es hieß dann auch immer [...], „Ja, denkst du wieder an deine Frittenbude?“, und so. Und das hat einen ziemlich halt als Kind gepiesackt. Also, dass man von so ner Lehrerin so was hört. [...] Und dass dann so andere Kinder lachen. Und dich dann auch angucken und alles.*
 - *„Und deswegen hab ich auch meinen Namen irgendwann mal gehasst, weil alle sich darüber lustig gemacht haben. [...] Es kamen Namen wie ‚Cafeteria‘ oder ‚Elefanteria‘. Und das war von ner Lehrerin, was ich nicht verstehen kann, weil (..) mein Name ist jetzt auch nicht soo schwierig.“*
- ➔ Namen als ‚Projektionsfläche‘: Konsequenzen u.a. für Notengebung

Lingualismus

- Reduktion komplexer Zusammenhänge auf die Kategorie „Sprache“
 - Auch im Zusammenhang mit Kulturalisierung
 - „die Thematisierung und Einflussnahme auf Sprache im Sinn von ›Sprachigkeit‹ mit dem Ziel, Veränderungen herbeizuführen, die ihre Wirkungen jenseits der Sprache(n) selbst entfalten sollen“ (Dorostkar 2013, 15).
- (zunehmende) Instrumentalisierung und Politisierung von Sprache

u.a. Khakpour 2016, Dorostkar 2013, Mecheril et al. 2010

Lingualismus Beispiel I

- *B: Ähm und im Unterricht ist es halt mal / Ja. Ich war ab und zu in Kursen mit Türken. Deswegen ähm die reden halt auch unter sich manchmal türkisch. Aber jetzt die Lehrer, die sagen jetzt ähm nicht unbedingt so / also (...) / Wie soll ich das sagen. Die (..) sa/ **Die sprechen das halt an, dass die aufhören sollen türkisch zu reden und weiter halt mit dem Kontext, mit dem Unterricht weiter folgen sollen. [...].** Die sagen dann einfach nur, dass die aufhören sollen. Ähm Und deutsch reden sollen, damit die Anderen das auch verstehen, was die zu sagen haben.*
- Interviewausschnitt mit Oberstufenschüler*in

Wamhoff, Maahs & von Dewitz 2022

Lingualismus Beispiel II

- [...] sie [die Schüler*innen] werden in drei Zweiergruppen geteilt und sollen sich nun gegenseitig fragen. Währenddessen rufen sie immer wieder Dinge dazwischen, die nichts mit Bildern und dem Frage-Antwort Spiel zu tun haben. Dabei rufen sie deutsche und italienische Worte durch den Raum. **Insgesamt ist es sehr unruhig. Die Lehrerin reagiert, indem sie nun für jedes dazwischengerufene italienische Wort Strafpunkte verteilt.** Richtige Fragen und Antworten geben Pluspunkte, jedes italienische Wort gibt einen Minuspunkt. Diese wurden an der Tafel bei jeder Zweiergruppe entsprechend notiert.
- Szene aus Unterrichtsbeobachtung



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

ABSCHLUSS

... und Ausblick

14.03.2025

Zusammenfassung

- Sprachliche Vielfalt aus Ausgangslage
 - Identitätsbildend
- Selbstverständliche Nutzung des sprachlichen Repertoires im Alltag
 - Kommunikationsmöglichkeit
- Unterschiedliche Verortung von Sprachen in der Schule
 - Zentrales Mittel zum Lernen
- Ausschluss von Sprachen aus verschiedenen Gründen möglich

Ansatzpunkte und Überlegungen

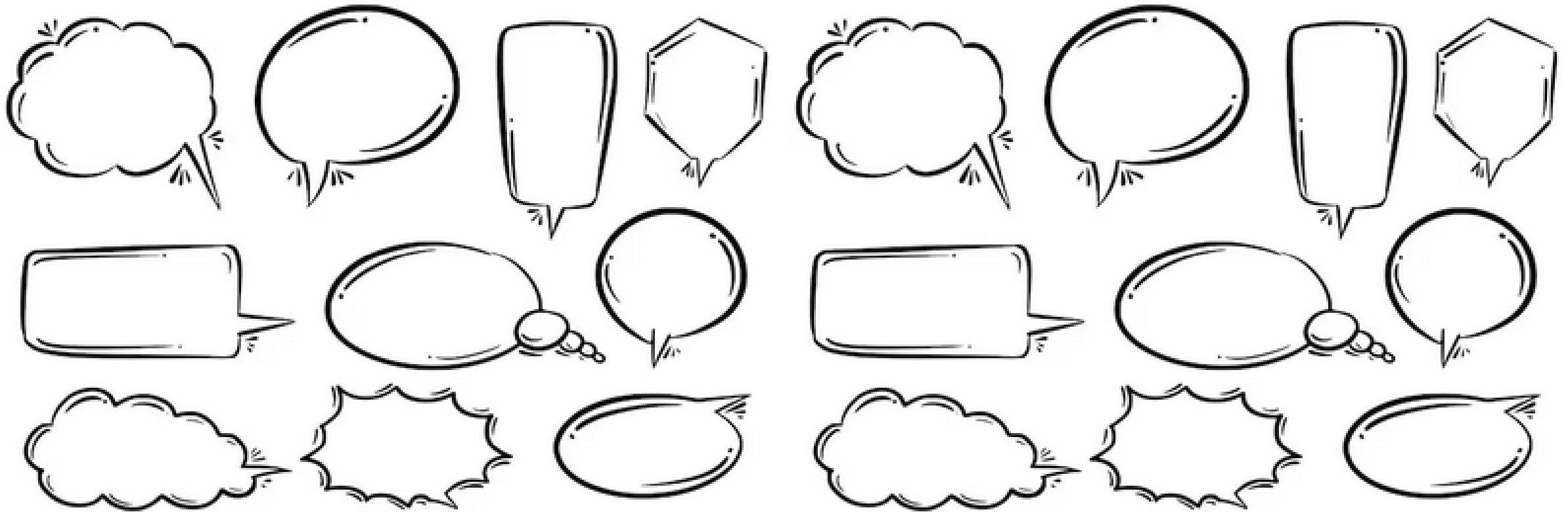
- Eigenes sprachliches Repertoire kennen
- Sprachen der Klasse kennen und sichtbar machen
 - *Othering* vermeiden
- Eigene Annahmen zu Sprachenlernen ggf. hinterfragen
 - Wissen aufbauen/ reaktivieren

Ansatzpunkte und Überlegungen

- Reflexion: Was stört mich? Was befürchte ich?
 - Verlust an Kontrolle?
 - Störung des Unterrichts?
 - Bestimmte vermeintlich „typische“ Verhaltensweisen?
 - Bestimmte „typische“ Sprechweisen?
 - ...

Ausblick

- Einbezug aller Sprachen bei Offenlegung sprachlicher Anforderungen
 - Symbolisch: Offenheit, Interesse, Sichtbarkeit
 - Raumgestaltung, Rituale
- Systematisch ‚zulassen‘ in Arbeitsphasen, kooperativen Arbeitsformen
 - Gemeinsame Sprachen von Schüler*innen
 - Einzelarbeit, (Online-) Recherche
- Gezielt und angeleitet einbeziehen
 - z.B. themenbezogen, Sprachvergleiche etc.



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

KONTAKT: NORA.DEWITZ@UNI-KOELN.DE

Literatur

- Androutsopoulos, J. (2015) Networked multilingualism: Some language practices on Facebook and their implications. *International Journal of Bilingualism*, 19:2, 185–205.
- Bhatia, T. (2017). Bilingualism and Multilingualism from a Socio-Psychological Perspective. *Oxford Research Encyclopedia of Linguistics*. Verfügbar unter: <https://oxfordre.com/linguistics/view/10.1093/acrefore/9780199384655.001.0001/acrefore-9780199384655-e-82> (Stand März 2025).
- Bialystok, E. (2001). Metalinguistic aspects of bilingual processing. *Annual Review of Applied Linguistics*, 21, 169-181.
- Blaschitz, V. (2024): „Hier spricht man Deutsch“ – Begründungen für Sprachgebote in Bildungsinstitutionen, in: *Zielsprache Deutsch* 3/2023.
- Bloomfield, L. (1933). *Language*. New York: Holt, Rhinhard & Winston.
- Binanzer, A. & Jessen, S. (2020): Mehrsprachigkeit in der Schule – aus der Sicht migrationsbedingt mehrsprachiger Jugendlicher. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25: 1.
- Birken-Silverman, G. (2001). Ethnolinguistische Minoritäten in der Großstadt. Sprachverhalten, Spracheinstellungen und Identität italienischer Migranten in Mannheim. In G. Held (Hrsg.), *Sprache und Stadt: Stadt und Literatur*, Tübingen: Stauffenburg, 139-171.
- Bonefeld, M. & Dickhäuser, O. (2018). (Biased) Grading of Students' Performance: Students' Names, Performance Level, and Implicit Attitudes. In: *Frontiers in Psychology*, 9, <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.00481>.
- Bredthauer, S.; Engfer, H. (2018). Natürlich ist Mehrsprachigkeit toll! Aber was hat das mit meinem Unterricht zu tun? In: *edu-pub: das Kölner Open-Access-Portal für die LehrerInnenbildung*. Online unter: kups.ub.uni-koeln.de/8092/ (Stand März .2024).
- Busch, B. (2021)³. Mehrsprachigkeit. Wien u.a.: UTB.
- von Dewitz, N. & Terhart, H. (2018). „Hier aber wollen wir alle Deutsch lernen.“ Praktiken und Positionierungen zu Sprache(n) im Unterricht mit neu zugewanderten Schüler*innen. *Zeitschrift Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST)*, 93, 107-125.

Literatur

- Dirim, I. (2015). Umgang mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit in der schulischen Bildung. In R. Leiprecht & A. Steinbach (Hrsg.), Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch (S. 25–48). Schwalbach: Debus Pädagogik Verlag.
- Dirim, İ. (2010). „Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so.“. Zur Frage des (Neo)Linguizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In: Mecheril, P. (Hrsg.): Spannungs-verhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung. Münster, München: Waxmann. 91 – 112.
- Dirim, İ. & Auer, P. (2004). Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Unschärfebezeichnung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland. Berlin: Walter de Gruyter.
- Dirim, İ.; Heinemann, A. (2016): "Wie lange müssen wir noch die Muttersprache sprechen?" Sprachliche Identität - Zur Problematik einer normativen Referenz, in: Österreichisches religionspädagogisches Forum, Jahrgang 24, 2016/2, S. 25-31.
- Dorostkar, N. (2013). (Mehr-)Sprachigkeit und Lingualismus. Wien: V&R Unipress.
- Ehlich, K. (2017). Ein Gesamtsprachencurriculum für die deutsche Schule des frühen 21. Jahrhunderts: Erforderliche Ziele, absehbare Risiken. In M. Becker-Mrotzek & H.-J. Roth (Hrsg.), Sprachliche Bildung - Grundlagen und Handlungsfelder (S. 249–272). Münster u.a.: Waxmann.
- Europarat (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt.
- Hu, A. (2016): Mehrsprachigkeit. In: Burwitz-Melzer, E. et al. (Hrsg.) Handbuch Fremdsprachenunterricht6. Tübingen: Francke, 10-15.
- Irvine, J. T. & Gal, S. (2000). Language ideology and linguistic differentiation. In P. V. Kroskrity (Hrsg.), Regimes of language: Ideologies, politics and identities (S. 35-84). Santa Fe: School of American Research Press.
- Jördening, J. (2020). Language Awareness bei mehrsprachigen Kindern. Trier: WVT.
- Khakpour, N. (2016): Die Differenzkategorie Sprache. In: Hummrich, M.; Pfaff, N. (Hrsg.): Kultur und Bildung – kritische Perspektiven auf erziehungswissenschaftliche Verhältnisbestimmungen, S. 209-220.
- Krüger-Potratz, M. (2011). Mehrsprachigkeit: Konfliktfelder in der Schulgeschichte. In S. Fürstenau & M. Gomolla (Hrsg.), *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit* (S. 51–68). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Literatur

- Mackey, W. F. (2000). The description of bilingualism. In L. Wei (Ed.), *The bilingualism reader*. London: Routledge, 26–57.
- Mecheril, P. et al. (2010). Migrationspädagogik. Weinheim, Beltz.
- Morek, M. & Heller, V. (2012). Bildungssprache – Kommunikative, epistemische, soziale und interaktive Aspekte ihres Gebrauchs. In: Zeitschrift für angewandte Linguistik, 57, 67- 101.
- Oksaar, E. (1980). Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt, Sprachkonflikt. In: Nelde, Peter H. (Hg.), Sprachkontakt und Sprachkonflikt. Wiesbaden: Steiner, 43-52.
- Rauch, D. (2019). Mehrsprachigkeit – ein Problem? Zusammenhänge zwischen L1-Nutzung und schulisch relevanten Kompetenzen auf Basis von PISA 2012 Daten. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 22(1), 125–142.
- Rühlmann L (2023). „Das hatte ich mir schon in der Grundschule abgewöhnt“ – Wie (frühe) Sprechverbote den Gebrauch nicht-deutscher Sprachen prägen. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 28(2): 9-31.
- Skutnabb-Kangas, T. (1988): Multilingualism and the education of minority children. In: Skutnabb-Kangas, Tove / Cummins, James (Hrsg.): Minority education: from shame to struggle. Clevedon: Multilingual Matters. S. 9-44.
- Terhart, H.; von Dewitz, N. (2018): „Sprache und so.“ Überzeugungen und Praktiken von Lehrkräften zu Heterogenität im Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. In: von Dewitz, N., Terhart, H. & Massumi, M. (Hrsg.), Neuzuwanderung und Bildung. Weinheim: Beltz Juventa, 268-291.
- Tubby, P. (2017). Speaking a second language shows benefits in Alzheimer's. Verfügbar unter: https://www-alzheimersresearchuk-org.translate.goog/news/speaking-second-language-shows-benefits-alzheimers/?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=rq (Stand März 2025).
- Wamhoff, D., Maahs, I.-M. & von Dewitz, N. (2022). „Wichtiger find' ich jetzt nicht, aber manche sind halt einfach nützlicher“. Sprachliche Hierarchisierungen aus Sicht mehrsprachig aufgewachsener Schüler*innen. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 27(1), 345-368.
- Wulff, N. (2021). Individuelle Mehrsprachigkeit. In Altmayer C. et al. (Hrsg.), *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Stuttgart: Metzler, 180-191.